

*Noch aber schwebt mein Volk in der Abkehr von mir, und ruft mans nach oben, mitsammen nicht hebt sichs empor. Wie soll ich drangeben dich, Efrajim, ausliefern dich, Jisrael?*

Hos, 11,7f

EÜ hat einen völlig anderen Text in Vers 7 (sie rufen zu Baal, doch der hilft ihnen nicht auf), den ich hier jetzt negieren werde. Doch folge ich EÜ in der Anlage des Zitats, denn während Buber nach Vers 7, also vor dem (zweifachen) „Wie soll ich?“, einen Absatz macht, tut dies EÜ zwischen den Versen 6 und 7. In Vers 6 war es um das Schwert gegangen, das in Israel wütet und „seinen Schwätzern den Garaus“ macht, so Buber und EÜ in völliger Übereinstimmung. Bubers Gliederung ist überzeugend, denn 11,1-7 erzählen davon, wie Gott Israel binden, sich an Israel und Israel an sich binden wollte, aber die lassen sich da nicht exklusiv drauf ein. Die haben im Gegenteil, so blitzt es an wenigen Stellen anderswo im Ersten Testament auf, immer Wert darauf gelegt, dass Jahwe ihrer Götter einer ist, aber eben einer neben anderen. Das muss der traditionelle Glaube gewesen sein und so hatte diese Sicht die Empirie auf ihrer Seite: „Wir haben doch überlebt, wir sind doch noch da, wir mussten doch nicht zurück nach Ägypten, ins Sklavenhaus!“ So übersetzt Buber gerade den Vers 5a („Nach Ägypten muss er nicht kehren“, während EÜ das Gegenteil behauptet: „Doch er muss wieder zurück nach Ägypten.“), wobei Israel nicht straflos bleibt, denn „Aschur, der sei nun sein König“ (5b). Damit hat die Empirie ein Ende, ab jetzt „wirbelt auf seine Städte nieder das Schwert“ und tut den Schwätzern oben Gesagtes an, „denn“, und das ist jetzt entscheidend, „umzukehren weigern sie sich“ (5c). Wenn in der Bibel von schlimmem Geschehen die Rede ist, von realen Verhältnissen, die unerträglich sind, dann geht es immer um die Umkehr, sei sie gefordert, verweigert, erfolgt, aufgeschoben, was auch immer. EÜ hat sich entschieden, die „verharr(en) in der Treulosigkeit“ und bleiben bei dem erwähnten Baal. Es ist nicht zu erklären, warum dies der Einleitungsvers sein soll zu einem Abschnitt (Vers 8f bzw. in EÜ 7ff), der von Gottes Weigerung spricht, diesen Zustand zu akzeptieren. Bei Buber ist unser erster Teil Abschluss des Versuchs, Israel zu binden, und erklärt, warum Gott es nach seiner Weigerung, umzukehren, nicht verwirft. Die „schweben in der Abkehr“, die schauen schon mal hin, vielleicht manchmal nur verstohlen, aber allemal nur manchmal, wie das so ist, wenn man überall sein will. Dann muss man sich von jedem realen Ort, von jeder realen Bindung abkehren, jeden Versuch, festgelegt zu werden, abwehren. Das sagt Bubers Formulierung sehr eindrucksvoll und erklärt damit schön, warum Gott jetzt wieder mit sich selber hadert. Sie ist völlig fertig von diesem unentschlossenen, schwankenden, unklaren Volk, kann aber die eigene Rolle auch nicht so einfach definieren. Wie sollte sie die Geliebten aufgeben? Und hier ist es wichtig, Gott weiblich anzureden. Ein männlicher Gott hätte, gerade in den vergeschlechtlichten Liebesbildern, die wir bei Hosea haben, seine geliebte, aber nicht nur treulose, sondern seine in der Treulosigkeit auch offensiv verharrende Frau jederzeit verstoßen können. Das hätte in jede Kosmologie und in jede Realität der Zeit gepasst. Jahwe tut das aber nicht und Hosea in unserem Buch auch nicht. Der durchlebt das ja gleich doppelt. Er ist unsterblich in seine Frau verliebt und die ist eine Nutte. Und er ist Prophet Jahwes und sie ist eine Tempelhure, die zur Verehrung anderer Götter, wahrscheinlich nur eines, aber wir erfahren das nicht, rumfickt. Das muss den wahnsinnig machen, denn da ist noch etwas, selten Sichtbares. Hosea ist verliebt, besitzergreifend und Prophet. Gomer, seine Frau, ist, ja erst mal seine Frau, also sexuell zugänglich, aber das nicht nur ihm, sondern auch anderen gegenüber, also allzu willig, eine Hure, also eine schlechte Frau, aber verdammt noch mal eine sehr selbstbewusste. Gegenüber einer Autorität musste sie sich auf jeden Fall durchsetzen, gegen den Mann, der sie liebt, oder gegen den Tempel, dessen Identifikation sie ist, wahrscheinlich gegenüber beiden. Nicht nur Hosea, der Mann, und Hosea, der Prophet, haben also Machtansprüche an Gomer, sondern Gomer, die immer da seiende Ehefrau, und Gomer, die tut, was sie für richtig hält, haben auch solche an Hosea. Es ist nicht so einfach mit dem Binden und das merkt jetzt auch Hoseas Gott. „Mitsammen...hebt“ sich zwar Israel „nicht empor“, aber in Gott „(wallen) mitsammen meine Mitleiden auf“ (Vers 8 immer noch), er kann's einfach nicht, sie kann's nicht lassen. Nein, dieses einfache Weltbild, der eine bindet dich und damit irgendwo und irgendwie auch sich, aber so genau

hast du nur sein Wort, „ich schwöre dir“, und die andere lässt sich binden, und zwar empirisch real, funktionierte mit der Geliebten nicht. Gott muss auch lernen. Ich zitiere Vers 9 komplett: „Ich will nicht tun nach den Flammen meines Zorns, ich will nicht kehren, Efrajim zu verderben, denn Gott bin ich und nicht Mann, der Heilige drinnen bei mir, als ein Merzender komme ich nicht.“ Man spürt es an jedem dieser Wörter, wie schwer es Hoseas Gott fällt, das so zu wollen, zu lernen, wollen zu müssen, damit überhaupt etwas weitergeht. Es lohnt sich nicht, EÜ anzuschauen, die haben von dieser Dramatik überhaupt nichts bemerkt. Nur eines bleibt als Kontrast bezeichnend. Sie fassen den „Mann“ als: „Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch“, und machen damit alles noch schlimmer; aus dem Lernenden wird ein immer schon Heiliger, aus dem sich verweiblichenden Gott ein Übermann. Und vielleicht ist da noch etwas, was ja aber schon die ganze Zeit sichtbar war, das man trotzdem nochmal erwähnen muss: Buber versperrt den Weg zu einem falschen Verständnis von Umkehr oder Bekehrung. EÜ gibt sein „ich will nicht kehren, Efrajim zu verderben“ als „Efraim nicht noch einmal vernichten“ wieder. Das „kehren“, damit auch das „umkehren“ in Vers 5, fassen sie als „noch einmal“. Was muss solchen Theologen eine Bekehrung zu was auch immer wohl wert sein!? Nein, in der Bibel ist das klar, dass es falsche und richtige Kehren gibt. Eine Umkehr zu Verhältnissen, empirischen, in denen kein Schwert mehr niederwirbelt, das wäre eine richtige. Und eine Kehre, wo wer als Mann kommt, als Ausmerzender, und nach den Flammen seines Zorns handelt, das wäre eine falsche.